

„Landwirtschaft neu Denken & Gestalten = Ökosozial Leben“

In der EU wird derzeit intensiv über die „nächste Gemeinsame EU Agrarpolitik“ (GAP) verhandelt. Aus der Sicht des Unabhängigen Bauernverbandes (UBV) ist die GAP in der aktuellen Form den Bauern nicht mehr weiter zumutbar. Der UBV hat aus seiner Sicht zusammengefasst, warum es so nicht mehr weiter gehen kann. Gleichzeitig legt der UBV konkrete Vorschläge wie Forderungen für eine Neugestaltung der GAP zur Diskussion auf den Tisch. Das Ziel der vorgeschlagenen Lösungen ist eine massive Verbesserung der Einkommen für die Land- und Forstwirtschaft. Wir wollen ermutigende Perspektiven für die Bauern in den Alpenregionen schaffen. Ausreden gelten nicht mehr. Der Grundansatz lautet:

- Was ist ein (1) ha bewirtschaftetes Kulturland wert?
- Wie bekommen wir faire Spielregeln am Markt und damit ökonomisch sinnvolle Produktpreise?

1) GAP 2020 bis 2027 – wie wir es nicht wollen

- 1.1. Existenzen vernichtende Rahmenbedingungen:** Die aktuelle Situation der Landwirtschaft in vielen Regionen Europas ist dramatisch und wird täglich schlimmer. Noch wird die Landschaft von bäuerlichen Betrieben geprägt. Das tägliche Bauernsterben ist aber katastrophal und nicht mehr an bestimmten Betriebsgrößen festzumachen. Die derzeitigen Rahmenbedingungen raffen einer Seuche gleich die Bauern von den Höfen. Tausende Existenzen und Arbeitsplätze werden vernichtet. Das Antlitz der von Bauernhand geschaffenen Kulturlandschaft verschwindet mit den Bauern in Österreich wie in der EU.
- 1.2. Politik für Konzerne:** Die aktuelle Agrarpolitik der großen Akteure am Welt-Agrar-Markt (u.a. USA, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Australien, China, Indien und EU) setzt auf grenzenloses Wachstum. Die EU treibt dieses Spiel intensiv mit an. Durch die geschaffenen Rahmenbedingungen versucht man gezielt, Agrarland - welches noch durch bäuerliche Familien bewirtschaftet wird, zu Konzernen hin zu schieben. Das Ziel ist offensichtlich: mit billigen Arbeitskräften Lebensmittel zu erzeugen. Geld verdienen dabei nur die Aktionäre der Konzerne „ohne Gewissen“. Zudem schafft die Anonymität der Aktionäre Raum dafür, dass niemand für Fehlentwicklungen verantwortlich ist. Auf der Strecke bleiben selbstständige Bauern sowie Klein- & Mittelbetriebe in der Verarbeitung bzw. Vermarktung. Zum Drüberstreuen demoliert man gezielt die Ernährungssouveränität vieler Staaten.
- 1.3. Politik gegen Bauern & Menschen:** Nahezu alle Repräsentanten dieser Politik leben nicht von deren Investment oder Arbeit am Acker, in den Ställen, in den Obst- & Weingärten oder in der Verarbeitung und Vermarktung. Sie leben aber bestens mit und von der Landwirtschaft – auf Kosten der Bauern. Sie sitzen einerseits von Brüssel bis in die Nationalstaaten in Ministerien, in Parlamenten oder in Verwaltungsbüros. Sie sitzen in den Börsen in New York (an der Wallstreet), in London, in Paris oder wo auch sonst noch Börsen sind. Sie sitzen also auch dort, wo man auf Teufel komm raus spekuliert. Das nennt man Casinokapitalismus. Die Zeche dieses Spiels zahlen nicht die Spekulanten sondern die Bauern.
- 1.4. Keine Spielregeln – dafür Willkür der Macht:** Derzeit fehlen an allen Ecken und Enden faire Spielregeln für Bauern bzw. für Lebensmittel. Dazu kommt, dass niemand der gewählten Vertreter in den Parlamenten eine Verantwortung übernehmen will und z.B. mit konkreten Spielregeln die Willkür von Macht sowie Raubtierkapitalismus stoppt! Warum macht/will das niemand? Das sind ja keine Gottesgesetze sondern von gewissenlosen Zeitgenossen erdachte bzw. erzwungene Ungerechtigkeiten. Wir brauchen daher - wie in anderen Bereichen z.B. wie im Sport – in und für die Landwirtschaft Spielregeln. Diese Spielregeln braucht es für die Erzeugung, die Verarbeitung, die Vermarktung und den Handel von Lebensmitteln, damit es wieder – vor allem für Bauern – Perspektiven gibt.

2) Der UBV fordert ein neues Denken, Gestalten & Leben der Agrarpolitik GAP 2020 bis 2027 – wie wir es wollen

- Die Zugänge vieler Verantwortungsträger zur Landwirtschaft – nicht nur in Österreich sondern in ganz Europa – schieben die zentralen Leistungen der Bauern immer mehr in den Hintergrund.
- Oft ist den Bauern selbst nicht mehr bewusst, was das konkrete Ergebnis ihrer Arbeit bzw. ihres Fleißes ist bzw. sein soll und was diese Leistung wert ist.
- Der tägliche Kampf ums Überleben verstellt den Blick auf die wahren Aufgaben. Der Berg an Bürokratie sowie immer neue Auflagen und Vorgaben trüben den klaren Blick.
- Die Vernebelung beginnt leider zu oft schon auch durch gewählte Bauernvertreter. Diese bevorzugen zu oft bei Entscheidungsfindungen jene Lösung, die einen persönlichen Nutzen bringt bzw. bringen könnte. Sei es, die bezahlte Funktion zu behalten oder spekulativ zu planen, wie man selbst oder das enge, eigene Umfeld auch einen besonderen Vorteil generieren kann.
- Es ging der Blick auf das Ganze verloren. Zudem die Fähigkeit und der Wille über den Tellerrand zu blicken. Um somit durch neues Denken und neuem Mut Lösungen für Fragen zu entwickeln, welche den Bauern wie deren Partnern die wirtschaftlichen Fundamente zu stärken.

2. 1. Die zentralen Fragen lauten:

- Was sind die konkreten Leistungen der Bauern - welche Produkte erzeugen sie?
- Was braucht es für eine seriöse, ernsthafte Bezahlung dieser Leistungen?
& als verbindende Klammer:
- Wie müssen die Rahmenbedingungen gestaltet sein, um mit der Kreislaufwirtschaft – worauf die Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft aufsetzt – erfolgreich Agrarwirtschaft zu leben?

2. 2. Die Bauern erzeugen 2 Produkte mit einem Alleinstellungsmerkmal am Markt:

- I. Die Bauern erzeugen Lebensmittel
- II. Die Bauern erzeugen Kulturlandschaft

Die betriebswirtschaftlich notwendige ausreichende Bezahlung dieser Leistungen findet derzeit nicht statt. Ändert man dies nicht sofort, dann gibt es keine gesunde Entwicklung der Landwirtschaft mit Bauern & Bauernfamilien. Dafür wird das Bauernsterben beschleunigt. Die Problemstellungen lauten:

Zu I) Die Bauern erzeugen Lebensmittel

Es gibt derzeit keine Spielregeln am Markt für Lebensmittel, welche die Bauern schützen.

Beim Handel mit Lebensmitteln fehlen faire Spielregeln und damit ein Markt mit Spielregeln. Daher passen die Preise für die Produkte der Bauern nicht. Das muss sich sofort ändern.

Zu II) Die Bauern erzeugen Kulturlandschaft

Der Wert der Bereitstellung von 1 ha Kulturlandschaft durch die Bauern wird nicht bezahlt.

Die intakte Kulturlandschaft stellen die Bauern bis heute praktisch gratis zur Verfügung.

Kulturlandschaft, durch die Bauern geschaffen, ist zu bezahlen. Das muss sich sofort ändern.

3) Der UBV fordert die Bezahlung der Bereitstellung von Kulturland

3.1. Einen „Staatsvertrag“ mit der Republik Österreich zur Bezahlung von gepflegtem Kulturland

- a) Die österreichische Landwirtschaft braucht für die geforderte neue Agrarpolitik einen Vertrag mit der Republik Österreich. Darin ist die Abgeltung der Leistungserbringung – Schaffung und Bereitstellung des Produktes „gepflegtes Kulturland“ – je ha inklusive des Index fixiert.
- b) Auf dieser Basis stellt jeder Land- & Forstwirt dem Staat jährlich eine Rechnung. Die Rechnung wird in 4 Tranchen zum vereinbarten Stichtag bezahlt.
- c) Der Rechnungsleger zahlt davon Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung nach Abzug aller Aufwendungen, die er zur Erbringung dieser Leistung hat.
- d) Rechnungsleger sind Land- & Forstwirte für land- & forstwirtschaftliche Flächen. Sie erbringen mit Ihrer Arbeit bereits jetzt eigentlich unbezahlbare Leistungen für die Gesellschaft.
- e) Das gilt auch für den Wald. Die Pflege des Waldes bedeutet konkret die Erhaltung der Schutzfunktion, der Nutzfunktion, der Erholungsfunktion und der Wohlfahrtsfunktion des Waldes. Das dient der gesamten Gesellschaft.

3

3.2. Was ist ein (1) Hektar gepflegtes - bewirtschaftetes Kulturland wert?

Das System soll so aufgebaut sein, dass es einen Sockelbetrag je Hektar gibt, egal welche Art der Bewirtschaftung erfolgt. Das gilt von der Alm bis zum Talboden. **Konkret fordert der UBV**

- ❖ **Abgeltung je ha Kulturland**
 - 1 - 30 ha 900,00 Euro (hier sind die Almflächen mit einbezogen)
 - 31- 60 ha 700,00 Euro (hier sind die Almflächen mit einbezogen)
 - 61 - 100 ha 500,00 Euro (hier sind die Almflächen mit einbezogen)
 - Über 100 ha 100,00 Euro (hier sind die Almflächen mit einbezogen)
- ❖ **Biobauern** + 400,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- ❖ **Tierhalter** + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- Vorgaben:** mindestens 0,5 GVE & max. 2 GVE je ha, Auslaufmöglichkeit bzw. & Laufstall
- ❖ **Tier-Wohl** + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- ❖ **Für Benachteiligungen** gibt es folgende Staffeln je ha:
 - Erschwernis 1 + 100,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
 - Erschwernis 2 + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
 - Erschwernis 3 + 300,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- ❖ **Landschaftselemente** + 200,00 Euro je ha (ohne Almflächen)
- ❖ **Beim Wald gilt folgende Staffelung**
 - 1 - 30 ha 200,00 Euro
 - 31 - 60 ha 150,00 Euro
 - 61 - 100 ha 100,00 Euro
 - Über 100 ha 50,00 Euro
- ❖ **Für Flächen über 1.000 ha gibt es keine Leistungsabgeltungen mehr**

3.3. Die Abgeltung für 1 ha Kulturland mit Obergrenzen hat folgende Ziele

Erstens: Die Bereitstellung von gepflegtem Kulturland ist zu bezahlen. Tun das nicht Bauern, wird es wer anderer tun und verrechnen. Die Bauern erbringen diese Leistung besser und günstiger.

Zweitens: Die Staffelung schafft einen Sockelbetrag. Das entlohnt Betriebe mit kleinerer Struktur und Betriebe, die stärker ökologisch wirtschaften - z.B. Biobetriebe - besser. Damit soll es möglich werden, dass es auch bei Betrieben mit kleineren Strukturen wieder Hofnachfolger gibt. Gibt es junge Bauern, gibt es auch weiter gepflegtes Kulturland, von Bauern für die Allgemeinheit geschaffen. Und: das Zusperrern von Bauernhöfen wird deutlich reduziert bzw. gestoppt.

Drittens: Die Verrechnung der Leistung ist ein normales Rechtsgeschäft. Der Spießrutenlauf um Almosen bzw. der Canossagang um Geld für die Landwirtschaft sind dann beendet. Die Verrechnung der Kulturlandschaft ist ein zweites ökonomisches Standbein für den Bauernhof.

Viertens: Betriebe, die keine Bauernpensionsbeiträge einzahlen, bekommen keine Abgeltungen. Damit wird der in Europa oft betriebene Missbrauch durch Kapitalgesellschaften abgestellt.

4) Der UBV fordert Spielregeln für den Markt bei Lebensmitteln

„Die Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass Tüchtige einen Spielraum haben und es gleichzeitig für die „Kleinen“ einen Schutz - und damit Perspektiven gibt“. Dieses Zitat stammt von Josef Riegler, dem Vater der Idee der „Ökosozialen Marktwirtschaft“. Ausgesprochen im November 1987 als Landwirtschaftsminister bei einer Veranstaltung vor 500 Bauern im Arbeiterheim Fohnsdorf.

Ein wichtiger Eckpfeiler der Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft sind Spielregeln. Damit sollen Ökonomie, Ökologie und soziale Komponenten in der Balance sein.

Es gibt keine Branche, wo man nicht konkrete Spielregeln hat und lebt. Beispiele:

- **Transportlogistik:** Ein aktuelles Beispiel ist die Transportlogistik in der EU. Diese ist gerade dabei, einheitliche Spielregeln für den LKW Transport in Europa umzusetzen.
- **OPEC:** Wenn es für die wichtigsten erdölexportierenden Staaten in der Kassa nicht passt, dann trifft man sich in der OPEC, ihrer Dachorganisation. Dort beschließt man dann, wie man den Markt geregelt haben will und setzt dies dann auch um. Das Szenario findet permanent statt.
- **Sport:** Der Sport fasziniert weltweit Millionen Menschen. Sport ist einer der am stärksten wachsenden Wirtschaftssektoren. Sport hat aber auch weltweit gleiche Spielregeln. Ohne diese Spielregeln wäre der Sport sofort tot. Was dort funktioniert, muss auch für Lebensmittel gelten.

Seit die Landwirtschaft in den Internationalen Handelsabkommen z.B. wie - früher GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) heute WTO (World Trade Organization) - mit eingebunden ist, haben die Bauern mit ihren Produkten bei der Entwicklung der Erzeugerpreise größte Probleme.

Die Landwirtschaft bzw. Agrarprodukte sind seither bei jedem internationalem Handelsabkommen das Faustpfand, damit Industrien wie z.B. die Automobilindustrie klingende Geschäfte machen können. Auf Kosten der Landwirtschaft bereichern sich andere Wirtschaftsbereiche.

Was man der Landwirtschaft in internationalen Handelsabkommen verwehrt, wird in anderen Sparten als Selbstverständnis gelebt. Was für andere gilt, muss daher auch für die Landwirtschaft gelten.

Der UBV fordert konkret folgende Spielregeln für die Landwirtschaft:

4. 1. Thema Neue Pauschalierungsverordnung

Höhere Steuern zahlt man nur, wenn man Geld verdient. Für die Land- & Forstwirtschaft scheint diese Regel nicht zu gelten. Die neue Pauschalierungsverordnung ist daher sofort zu reparieren. Mehr Steuern bei weniger Ertrag gibt es nur bei den Bauern. Wenn das Geld für Kammern oder Sozialversicherungen nicht reicht, kann man nicht bei den Bauern mehr abkassieren, obwohl die Einkommen sinken. Da stimmt das System nicht. Ein konkretes Beispiel, dass wir eine neue Agrarpolitik brauchen.

4. 2. Thema Agrar-Diesel

Wir zahlen Straßenerhaltungssteuern, obwohl wir unsere Maschinen zu 2/3 nur auf unseren Flächen bewegen! Daher ist der „Agrardiesel“ sofort wieder einzuführen. Der „Agrardiesel“ wurde bei einer Regierungsklausur willkürlich abgeschafft. Was in anderen EU Staaten geht, muss auch hier gehen.

4. 3. Thema Produktkennzeichnung & Lebensmittelpreise

Derzeit sind durch den schrankenlosen Warenverkehr dem Betrug bei der Lebensmittelkennzeichnung sowie für eine willkürlichen Preisgestaltung Tür & Tor geöffnet.

Der UBV fordert dazu:

- Stopp des freien Warenverkehrs bei Lebensmitteln sowie strenge Kontrollen.** Der freie Warenverkehr, wie er derzeit umgesetzt wird, funktioniert bei den Lebensmitteln so nicht.
- Eine klare, nachvollziehbare Produktkennzeichnung.** Der Etikettenschwindel ist abzustellen. Der Konsument muss am ersten Blick erkennen, wo ein Produkt erzeugt und verarbeitet wurde.
- Die Verpackung von Lebensmitteln muss wieder durch die Produzenten erfolgen.** Handelsketten fahren heute mit ihrer Verpackung in Europa oder weltweit herum, verpacken unter ihrer Handelsmarke und verkaufen Waren aus dem Ausland. Beworben wird das Produkt aber mit dem Bild der heimischen Bauern. Es wird also vorgegeben, die Waren seien aus Österreich. Das muss man sofort abstellen.
- Das gilt auch für Verarbeiter.** Wenn z. B. ein Speckfabrikant in den Alpen Speck mit Schweinen aus dem Ausland erzeugt und den Eindruck erweckt, diese seien aus Österreich, dann gibt es ein Problem. Daher Ehrlichkeit bei der Produktkennzeichnung, ansonsten harte Strafen.
- Maximal 100% Preisaufschlag bei Lebensmittel.** Der Lebensmittelhandel (LEH) darf bei Lebensmittel maximal 100% auf den Einkaufspreis aufschlagen. Damit wird dem anonymen Lebensmittelhandel ohne Kontrolle mit Dumpingekaufspreisen ein Riegel vorgeschoben. Beispiel: kauft der LEH billig Lebensmittel im Ausland ein, z.B. Milch um 35 Cent, dann darf er die Milch nur um 70 Cent verkaufen. Damit sind weite Transportwege für billige Lebensmittel wirtschaftlich uninteressant. Zahlt er 60 Cent für die Milch, kann er 1,20 Euro als Verkaufspreis definieren. Das würde die Erzeuger generell bei uns stärken. Verdient also der LEH mehr, verdient auch der Produzent mehr. So passt die Gleichung wieder für beide.

4. 4. Thema CO² Steuer – Klimaziele

Der unkontrollierte Warenverkehr in der EU & weltweit verzerrt die Preise und schadet enorm dem Klima. Die CO² Emissionen steigen auf Kosten der Allgemeinheit. Die Politik spricht von notwendigen Reduktionen, sie greift aber kein heißes Haupt-Verursachertema an. Bei der jüngsten Klimakonferenz in Polen gab es viele Lippenbekenntnisse, jedoch keine Maßnahmen. Die Landwirtschaft taucht dafür bei jeder Diskussion um Klimaprobleme als ein angeblicher Haupt-Mit-Verursacher auf!! Und ihre Vertretung schweigt. Wir wollen das mit konkreten Vorgaben ändern. Damit schaffen wir einen echten Beitrag für ein besseres Klima und neue Perspektiven für die gesamte europäische Landwirtschaft.

Der UBV fordert dazu:

- **Besteuerung von Schiffs- und Flugzeugtransporten.** Wer Klimaschutz ernst nimmt, muss hier eingreifen. Alles andere ist eine verlogene Diskussion. Mit einer CO² Abgabe hört der Unsinn der schrankenlosen Transporte von Lebensmittel von einem Kontinent zum anderen auf. Gleichzeitig steigt der Wert der regionalen Produktion und sichert regionale Jobs wie Wertschöpfung.
- **Reduktion der Sojaimporte nach Europa in 5 Jahren um mindestens 30%.** Die Differenz soll in Europa erzeugt werden. Damit löst man zwei Probleme mit einem Schlag: Ersten werden andere Ackerpflanzen bzw. Kulturen in Europa ökonomisch wieder interessanter, weil es Flächen für den Anbau von Soja braucht. Zweitens reduzieren wir den CO² Ausstoß massiv.
- **Verbot des Importes von Produkten nach Europa, wofür Urwälder gerodet werden.** Das gilt vor allem für Soja und Palmöl. Dazu muss ein Stopp des Rodens von Urwäldern erfolgen. Eines der wichtigsten Beispiele, wie man den Ausstoß von CO² massiv reduzieren kann. Zum Nutzen aller.

4. 5. Thema Grundverkehr

Wir brauchen Vorrangflächen für die Erzeugung von Lebensmittel. Derzeit haben alle anderen Nutzungsformen Vorrang. Wenn Flächen zu Industriegrund oder zu Baugrund umgewidmet werden sind jene, die nicht verkaufen die Dummen. Man muss daher diese Bauern schützen.

UBV Forderung konkret: Eine finanzielle Abgeltung für jene Bauern, denen durch eine nicht mehr landwirtschaftliche Nutzung von verkauften angrenzenden Flächen Erschwernisse entstehen - durch den Verkäufer oder den Käufer. Die Größenordnung sollte bei z.B. 30,00 Euro je m² liegen, gemessen wird das an der Größe der verkauften Fläche.

4. 6. Thema Vertragslandwirtschaft

Wenn die Landwirtschaft per Gesetz durch andere Nutzungen einen Nachteil hat, braucht es einen finanziellen Ausgleich. **UBV Forderung konkret:** Ertragsminderungen durch z.B. eine eingeschränkte reduzierte Düngung am Beispiel der Düngerverordnung in der Steiermark sind finanziell durch einen Vertrag mit z.B. 1.000,00 Euro je ha abzugelten. Das gilt auch bei anderen Begehrlichkeiten wie NATURA 2000 oder ähnliche Themen. Es sind immer Verträge mit einer entgeltlichen Abgeltung für die Erschwernisse zu machen, wodurch damit verbundene Mindererträge kompensiert werden.

5) Zusammenfassung

Die Forderungen des UBV sind keine unerfüllbaren Wünsche und keine Abrechnung mit bisherigen Systemen. Es ist die nüchterne Analyse von Fakten und die daraus gezogenen Erkenntnisse. Die Forderungen sind ökonomische Notwendigkeiten, damit Bauern wirtschaftlich überleben. **Wir wollen als Bauern bestehen und nicht am Weltmarkt geopfert werden.** Wir laden alle ein, unsere Vorschläge zu verbessern. Wir wollen eine neue EU GAP bzw. Agrarpolitik, die aktuelle ist gescheitert.

Große Hoffnungen setzen wir in Bundeskanzler Sebastian Kurz und in Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger. Auch wenn das Wort Landwirtschaft auf ihrer Visitenkarte nicht mehr vorkommt. Beiden trauen wir zu, das kaputte alte Agrar-System in unserem Sinn neu aufzusetzen, zu ändern. **Dazu auch in den obersten gewählten Bauernvertreter Josef Mossbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich.** Mit ihm gibt es einen charakterstarken Bauern & Praktiker mit Handschlagqualität, der klug und konsequent für die Bauern aufsteht.

So wie Sebastian Kurz dies am Beispiel des Stopps der schrankenlosen Migrationsströme nach Europa entgegen allen Unkenrufen zum Trotz in der EU durchgesetzt hat. Das ist das Vorbild für den neuen Weg der Agrarpolitik. **Agrarpolitik neu leben und gestalten = ökosozial handeln.**

Wir fühlen uns der Scholle verpflichtet. Für unsere Bauern, den Bauernstand und unsere Heimat.